



夜空はいつでも最高密度の青色だ

Yozora ha itsu demo saikou mitsudo no aoiro da

The Tokyo Night Sky Is Always the Densest Shade of Blue

Yuya Ishii

Produktion Takatoshi Aruga, Tomoo Tsuchii, Kimutaka Goka.
Produktionsfirmen Little More (Tokio, Japan), Film-Makers (Tokio, Japan), TV Tokyo (Tokio, Japan). **Regie, Buch** Yuya Ishii.
Kamera Yoichi Kamakari. **Schnitt** Shinichi Fushima. **Musik** Takashi Watanabe. **Sound Design** Hirokazu Kato. **Ton** Kengo Takasuka. **Production Design** Syun Sasaki, Daichi Watanabe.
Mit Shizuka Ishibashi (Mika), Sosuke Ikematsu (Shinji), Tetsushi Tanaka (Iwashita), Ryuhei Matsuda (Tomoyuki), Paul Mag-salin (Andres), Mikako Ichikawa (Mikas Mutter), Ryo Sato (Ryo), Takahiro Miura (Makita).

Farbe. 108 Min. Japanisch.

Uraufführung 13. Februar 2017, Berlinale Forum

Weltvertrieb Pia Film Festival

Tagsüber arbeitet Mika als Krankenschwester, nachts unterhält sie gierige Männer in einer „Girls' Bar“. Shinji ist auf einem Auge blind und schlägt sich als Bauarbeiter durch. Jung und erwachsen zugleich, fristen beide ein einsames Dasein, doch immer wieder kreuzen sich ihre Wege auf wundersame Weise unter dem Himmel Tokios. Kann man Einsamkeit auch gemeinsam leben?

Regisseur Yuya Ishii zeichnet das Bild einer japanischen Gesellschaft im schieren Überlebenskampf. *Yozora ha itsu demo saikou mitsudo no aoiro da* ist ein berührender Streifzug durch das Seelenleben zweier Verunsicherter inmitten von Tokio, das die Globalisierung eiskalt zu erdrücken scheint. Entwurzelte Menschen, zerfallende Familien, Finanznöte, Suizide, Erdbeben – aber all seine Themen verhandelt der Film leichtfüßig und aufrichtig gleichermaßen. Inspiriert durch Gedichte, versehen mit zauberhaften visuellen Einfällen und wiederkehrender Musik, nimmt Ishii uns mit auf eine poetische Reise von Außenseitern, die alles verloren haben – und deshalb nur noch gewinnen können: nämlich die Liebe.

Ansgar Vogt

„Die größte Herausforderung ist der Gefühlszustand, in den einen das Leben in Tokio versetzt“

Die Handlung Ihres Films ist inspiriert von den Gedichten Tahī Saihates. Was genau hat Sie an ihrer Lyrik interessiert?

Yuya Ishii: Ich hatte den Eindruck, dass Tahī Saihate in ihren Gedichten den Gefühlszustand oder die Stimmung junger Leute erfasst, die in einer Großstadt von heute leben. Dabei ist das, was die Poesie transportiert, wichtiger als die konkreten Themen, die darin behandelt werden. Mit diesem Ansatz wollte ich einen Film über das heutige Tokio drehen.

Bei Tahī Saihates Gedichten haben mich vor allem ihre poetischen Bilder beeindruckt, in denen es um düstere Vorahnungen und den Tod geht. Beim Lesen hatte ich augenblicklich einen Mann vor Augen, der aus der Gesellschaft ausgestoßen ist, weil er seine Umwelt nur halb erfassen kann. Daraus entwickelte sich schnell eine männliche Figur, die sich einfach kein vollständiges Bild von ihrer Umgebung machen kann, die von morgens bis abends hart arbeiten muss, um zu überleben. Im Grunde ist dieser Mann so wie ich und wie die meisten Menschen, die in Tokio leben.

Die Wege ihrer beiden Hauptfiguren – Mika und Shinji – kreuzen sich mehrfach ...

Während ich das Drehbuch schrieb, dachte ich viel über den Begriff des ‚Möglichen‘ und des ‚Unmöglichen‘ nach, über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit von Liebe und Hoffnung. Aus diesen Überlegungen heraus entstand die Idee, dass die beiden sich in dieser riesigen Stadt immer wieder über den Weg laufen. Während die männliche Hauptfigur ihre Umwelt nur zur Hälfte, mit einem Auge, wahrnehmen kann, möchte die weibliche Hauptfigur nicht mehr als die Hälfte davon sehen. Das hängt mit ihrer Vergangenheit und ihrer Erziehung zusammen. Sie hat einen anständigen Job, von dem sie allerdings nicht leben kann. Also sieht sie sich gezwungen, ihre Weiblichkeit zu verkaufen. In Japan machen viele Frauen große Fortschritte dabei, innerhalb der Gesellschaft voranzukommen. Gleichzeitig gibt es aber auch eine Art Ausverkauf von Weiblichkeit. Für mich ist das keine Metapher für irgendetwas, sondern eine Realität, die überall sichtbar ist.

In Ihrem Film gibt es zahlreiche visuelle Besonderheiten, auch Animationssequenzen.

Die Ideen waren alle schon im Drehbuch. Gerade weil das Skript auf Gedichten basiert, war es wichtig für mich, klare visuelle Vorstellungen zu entwickeln. In dem Film sollten sich ganz unterschiedliche Ausdruckformen mischen. Auch in Fernsehfilmen werden inzwischen Screen Titles, computergenerierte Effekte und Animationen miteinander kombiniert. Wenn man durch die Straßen Tokios spaziert, ist es das Gleiche: ein chaotischer Mix verschiedenster Elemente. So ist die Welt heutzutage, und das wollte ich auch mit diesem Film wiedergeben.

Ihr Film greift auch soziale Themen auf: auseinanderbrechende Familien, zu niedrige Einkommen, die hohe Suizidrate. Was sind heute die größten Herausforderungen für die japanische Gesellschaft?

Der Gefühlszustand, in den einen das Leben in Tokio versetzt, ist die größte Herausforderung. Zwar fühlen sich viele Einwohner der Stadt hoffnungslos und leer, aber gleichzeitig gibt es auch dieses Gefühl, noch etwas vor sich zu haben. Ich wollte eine Situation beschreiben, in der Menschen trotz ihrer Angst vor

Naturkatastrophen und trotz der gesellschaftspolitischen Probleme irgendwie versuchen, ihr Leben in die Hand zu nehmen.

Warum vermitteln Sie diese ernsten Themen in Ihrem Film mit Humor und Charme?

Humor darf niemals fehlen, egal was man schreibt. Für mich bedeutet Humor mehr als dass man über etwas lacht; Humor ist auch eine Möglichkeit, sich zur Wehr zu setzen. Gerade in Zeiten wie diesen ist es wichtig, anderen Menschen, der Gesellschaft insgesamt mit Offenheit und Liebe zu begegnen. Ich möchte keine Geschichte erzählen, in der es nur um die Gegensätze von gut und böse oder traurig und glücklich geht.

Wofür steht Mikas Schildkröte?

Sie steht für eine Umgebung, in der man sich eingepfercht fühlt, die einem aber bis zu einem gewissen Grad alles Lebensnotwendige zur Verfügung stellt. So sehe ich die Lebensumstände der Menschen in Tokios.

Und welche Bedeutung hat die Straßenmusikerin, die immer wieder auftaucht?

Sie steht stellvertretend für all die Menschen, denen andere keine Beachtung schenken, auch wenn sie recht hat mit dem, was sie sagt. Wie viele solche Menschen gibt es? Wir neigen dazu, diejenigen zu ignorieren oder abzulehnen, die wir als lästig empfinden. Die Gesellschaft entwickelt sich immer mehr in diese Richtung.

Interview: Ansgar Vogt, Januar 2017

Die Dichterin Tahī Saihate

Tahī Saihate wurde 1986 in Kobe (Japan) geboren. Für ihre moderne Lyrik wurde sie vielfach ausgezeichnet. Von ihrem 2016 erschienenen Gedichtband, auf dem *Yozora ha itsu demo saikou mitsudo no aoiro da* basiert, wurde die für den Bereich der Lyrik ungewöhnlich hohe Anzahl von 27.000 Exemplaren verkauft.



Yuya Ishii wurde 1983 in der Präfektur Saitama (Japan) geboren. Sein Studium an der Osaka University of the Arts schloss er 2005 mit dem Film *Bare-Assed Japan* ab. Seither arbeitet Yuya Ishii als Drehbuchautor und Regisseur. Er lebt in Tokio.

Filme

2002: *Love Japan*. 2005: *Bare-Assed Japan*, *Cicadas are Crying*. 2006: *Tokyo no sora no kumo ha natade coco*, *Hangyaku Jiro no koi/Rebel*, *Jiro's Love*. 2007: *Of Monster Mode*, *Girl Sparks*. 2009: *To Walk Beside You*. 2010: *Kawa no soko kara konnichi wa/Sawako Decides* (112 Min., Berlinale Forum 2010). 2011: *A Man with Style*, *Mitsuko Delivers*. 2013: *The Great Passage*. 2014: *Our Family*, *The Vancouver Asahi*. 2017: *Yozora ha itsu demo saikou mitsudo no aoiro da / The Tokyo Night Sky Is Always the Densest Shade of Blue*.